

Zeitschrift: Thurgauer Jahrbuch
Band: 47 (1972)

Artikel: Victoria Regia
Autor: Nägeli, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-700347>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sSchloß Hard am Rand vo Ermatinge hät emol als aas vo de schönschten onder de vile Schlösseren im Thurgi ggolte. Langi Zyt isch es döt hööch her ond zue ggange. Herrschaftlechi Familie hand druf gglebt, hand poue, ompoue, vergrößeret ond verschöneret, hand us aller Welt Gescht empfangen ond mit bsonderem Stolz dor de groß Garte gfüert, wonim Hard alewil mit vil Ufward pflegt worden ischt. Zom Schloßguet hand früener o Mülene, Schüüren ond Trotte ghört. Feld ond Holz ond Rebe send debi gsi; i de große Gwölbe vom Schloß hand zehetuusig Aamer Wy Blatz gha.

Die nobel Zyt vom Schloß Hard ischt verby. Absyts vom große Verkehr, wo dor Ermatinge ruuschet, verdemmerets ond verwetterets hender den alte Bömme vo sim Garte ohni Gärtner. Di rot Chupple über em Stegehusturm zündt wienenalti Laterne drüber use. Noch den adlige Muntprat, Hallwil, Breitelandeberg, Zollikofer ond Kleischt send italienischi Arbeiterfamilie als Mieter im Schloß yzoge; noch em Tüütsche ond em Englischen ischt sItalienisch Hussprooch worde.

sSchloß Hard mit sim große Garte ischt vo zwaa Bächli yggrahmet, wo nördlech vom Hauptgebüü zemechämed ond mitenand dors Dorf zom See abe laufed. Me goht über e Brüggli uf die verwunschen Insle; da bim Hauptygang ischt no recht onderhalte för die vile Mieter, wonim Schloß huused, aber die Schteg im vordere Schtugg, wo de Pargg in e Wildnis öberegoht, send verlotteret; sbruucht Gurasch zom drüber ine turne.

Wemen im Garte vom Hard omenand lueget, merggt men em no aa, dann er emol besseri Tage gha hät; aber sischt nüme vil ome vo dem, wanem sin Ruem verschafft hät: vo den exotische Pflanze, vo Trybhüser ond Wasserspil, wo me früener Märli devo verzelt hät.

E romantische Märliagschicht hät si doo i de Metti vom letschte Johrhondert abgspilt, i der englische Zyt vom Hard. De George Treherne Thomas Esquire hät im achtzehnhundertachtvierzigs Schloßguet Hard erworbe; sin Vorgenger ischt en verstorbene Landsma von em gsi, de General Thomas Effingham Lindsay. De zweit Thomas ischt en stattliche Herr mit ere mächtige Baßstimme gsi. Sini Frau hät nümme glebt, woner is Hard cho ischt, aber d Muetter von ere, e Baronin Hildebrand. Die hät im Hard d Husdam gspilt. De Thomas Esquire hät o e Töchterli gha, mit eme Name, wo me z Ermatinge no nie ghört gha hät. Naninde hät si ghaaße. Die hät de Vatter no e chli wöle schuele ond erzüche lo. Drom hät er en junge Theolog, wo no kana agni Pfruend gha hät, de Jakob Chrischtinger vo Langehart, als Huslehrer für sini Töchter aagstellt. De hät o gern gschreben ond glese ond denn au di groß Biblioteegg im Schloß fascht ehrfürchtig aagschtuunet.

De Thomas Esquire ischt aber nöd blos bi de Büechere glügglech gsi. Er hät e Lydeschaft gha für schöni Herrschaftsgärte. Früeneri Schloßhere hand scho defür gsorget gha, daß da Schloß, wo me nöd i d Wyt secht, wie ab eme Berg oben abe, i de Nööchi em Aug ond em Gmüet öppis pote hät. So hät de Jungger Daniel Zollikofer vo Altechlinge vill für de Garte tue. Sis vilfältig Wappe hanget, zeme mit em schlichtere vo sinere Frau, en ere Breitelandeberg, über em früenere Hauptgang, ond hööch dröber ine rolet en Barockgibel sini Volute.

Der Engländer hät die Gartehalbinsle zwüschet de zwee Bäche nine noch nöuen Idee ond Pläne gschtaltet. Mit Gartekünstlere vo wyt her hät er zo de Schloßfenschterenuus uf s Vorland gglueget, ischt mit ene über ali Weg ond Steg ggwanderet ond hät mit ene beredt ond beroote, wie me da groß Gartefeld chönt nöu ond schöö ytaalen ond aapflanze. Zo den alte Bömme,

wo me ybezoge hät, so wyts de Plan nöd gstört hand, send intressanti nöui Pflanze cho. En Gartema vo London hät sim Landsma im Hard vonere imposante tropische Wasserblueme verzelt, wo me vor chorzem i Britisch-Guyana druf gschoße sei; me hei si o zLondon im ene gheizte Trybhus chöne zom Blüje bringe, ond me fend si o im großartige Garte vom Schloß Herehuuse bi Hanover. Me hei ere de nobel Name Victoria regia gge zom drengliche Königin e Kompliment mache. «Die wöör gwüß o im Hard blüeije», hät de Thomas gsaat, «me müeßt ere blos e tropisches Trybhus yrichte.» Die Wunderblueme müeni sin Garte, choschts, was wöll. Ond er hät sone Trybhus boue lo, wo me sWasser för die Victoria hät chöne heize. Sin Londoner Gartefründ hät onderdesse zLondon för Gelt ond gueti Wort Soome n übercho, ond er hät e selber uf Ermatinge proocht. De Thomas hät druf gwartet, wie wenn dKönigin Victoria vo England selber het wöle cho. Us dem Soome hät doch söle sini Gartekönigin erwachse. Ond wörgg-lech, sHard ischt ere nöd zwenig gsi: De Soome hät ustrebe ond ischt im warme Trybhuswasser schnell zonere große Pflanze worde. Uf em Wasser send Bletter gschwumme so groß ond rond wie Wagereder. Am ene Styl ischt en Chnopf us em Wasser gwachse, wo all tigger wordenischt: do hät die Wunderblueme dren ine ufs Ufgo gwartet.

De Schloßherr ischt ganz vernaret gsi i die Pflanze. All Morge nischt er zerscht dor de Garte i sTrybhus go luege, wie sini Victoria regia gschlooffe hei. Aber die hät nöd gschlooffe, si ischt all meh gwachse. Er hät de Tag oder die Nacht nöd wöle verpasse, wo der erscht Chnopf hät sölenufgo. Der Augeblig wäär doch för ee de Gipfel vo sim Gartelebe gsi. shät der Aaschy gmacht, wie wenn er öppe mit sim nööchschte Geburtstag chönt zemefale.

shät si bald omenand gschwätzt, im Hardgarte wachsi e Wonderblueme, wie s im ganze Land no kani geb. D Bletter, wo uf em Wasser ligged, chönnted e Chend träge ond seched uus wie groösi Tüleblech. D Ermatinger send om de Gartenome gschleche ond hand gwonderig inegschächt. Ine hands nöd tööre. shand aber vo de Victoria nünt als s Trybhus gseche, s Wasserschloß. Zo dem hät blos de Schloßherr en Schlüssel gha. Zoobed spoort, vor er is Bett ischt, hät er no en Rondgang im Garte gmacht ond hät mit ere Cherze i de Hand gglueget, öb im Trybhus aals in Ornig sei. Onder Tag hät en Diener am Garteportal müene ufpasser, daß niemert ine chäm. De hät de Gwondrige verzellt, wan er vo de Victoria gwüßt hät, ond er hät si nöd chliner gmacht. Au de Jakob Chrischtinger ond sini Schüeleri, wo bi guetem Wetter gern dor de Garte spaziert send ond uf eme Bangg onder ere Bluetbueche nanerem Tagespensum gschafft hand, send ohne Bigleitig vom Vatter Thomas nöd is Trybhus ine cho. De häts aber gern mit em gno ond häts uf jedi Verenderig bim Wachsenufmerggsam gmacht. De Jakob Chrischtinger, wo d Naninde o e chli is Latynisch hät müenenyfüere, hät uf Wunsch vo erem Vatter bsonders latynischi Pflanzeneme mit ere doreggno, ond mit em Bispill vo Victoria regia hät er di erscht Deklinatioo dore n exerziert.

Em Aafang ischt de jung Theolog ond Huslehrer vom Land e chli scheniert gsi i dem Schloß mit dene noble Lüüte, wo mit Messer ond Gable nöd ganz glych hantiert hand wie d Landlüüt im Thurgi. Er hät zerscht e chli hölzig ond oopholfe to. Em wöllschte isch em om de Schloßherr ome gsi; de hät e vätterlech ufgno, aber vor de Baronin, wo im Hus de gsellshaftlech Ton aagge hät, ischs em vorcho, si lueg en e chli gouvernantchaft vo obenabena ond fendi, er sei nöd ganz de

recht Omgang für s Töchterli vom Schloßherr. Bi sinere Schüeleri ischs em e chli zwieschpältig z Muet gsi, wenna e mit erne tunggle n Auge us erem vornehm blaache Gesichtli aagglueget hät. Si ischt scho öber s Schuelalter uus gsi ond hät si zom schöne Schloßfräulein usgwachse wie de Chnopf vo de Victoria regia zo de Blüete. Gglehrig ond ernschafft hät si i de Schuelschtonden ufpasset, psonders wenn d Grosmuetter debi gsi ischt. Die ischt öppedie e Wyli cho zuelose wien en Schuelinspeggter ond hät de Lehrer i Verlegeheit proocht, wo no gäär kan Erfahrig gha hät i dem Pruef. Er hät uf Hoch- oder Schueltüütsch müene Schuel ge, aber d Baronin hät debi d Nase ggrümpft, wenn si de Jakob Chrischtinger scho ali Müe gge hät, mit sinere ooggschleffne thurgauische Zunge guet Tüütsch zschwätze. Er hät de Baronin gglehrig uf s Muul gglueget, wien er überhaupt d Maniere, wo im Schloß ggolte hand, so guet als mögloch übernoh hät, dann er nime wien en grobe Wesecherbel oder Bogg, wie menim Thurgi saat, ime pflegte Herrschaftsgarte ständ.

Wenn de Huslehrer ond sini Schüeleri ohni Ufsicht gsi send, hät d Naninde gern aagfange gsprööchle. Si hät bi villne Sache nöd blos de latynisch oder de hochtüütsch Name wöle wüsse, er hät ere müene säge, wieme dem im Thurgi ond z Ermatinge säg. Ond si hät müene lache, wo si vernoh hät, daß d Möve z Ermatinge als Alebögg omenand flüüged. «Wie ulkig!» hät si allpott gsaat oder «funny», wil si d Sprooch vo erem Vatter mit dere vo de Muetter ond de Grosmuetter i erem Muul gchrüützt hät. Uf all Fäll isch es em Jakob Chrischtinger vo Tag zo Tag wöller worde om sini Schüeleri ome. Er ischt nöd ooglügglech gsi, dann er im Hard hät müene uf e Chanzle warte. Der englisches Garte mit de Victoria regia ond de – Naninde dren ischt romantischer ond lieplecher gsi als naamenime Dorf de Fridhof mit Grabstaane ond Tenggetli nebet sim Pfarrhus zue. Mit sim

poetische Ggmüet hät er de Wondergarte i vollne Züge ggnose, onds hät em Freud ggmacht, da menem esone charmants Töchterli als Lehrblätz för sini Lehrer- ond Erzieherarbet aavertrout hät. Er hät sis Aug uf ere gha wie eren Vatter sis uf de Victoria. Damol send vill Yladige uf em Mr. Thomas sin Geburtstag verschiggt worde. Me hät im Schloß uf e großes Fescht ggrüsch, uf e Toppelfescht. Me hät de Garteherr ond sis Gartewonder, wo am Ufgo gsi ischt, wöle zeme fyre. Scho em Oobed vor em Geburtstag send di erschte Gescht aazfahrenond aazmarschiere cho: Botaniker ond Naturforscher, Schloßgarteverwalter ond Schloßherr selber send debi gsi. shät Blatz gnueg gha in Chammerenond in Roßställe. De Schloßherr häts mit ere große Freud empfang. Si seied gad recht cho, hät er gsaat; er glaub, daß di erscht Victoria scho der Oobed eren Chnopf uftüe. De Schloßgärtner hät nüme töörenus em Trybhus wyche. Er hät strengi Order gha, er mües cho melde, sobald di grüe Hüle di wyß Blüete vöre cho lös.

Der Oobed hät dFarben im Garte vom Hard usglöscht ond dLüüchter a de Taflenim Spyssaal vom Schloß aazündt. Wo me döt dTeller mit de Fischgrööt ond de Güggeleschten abtraat hät, chont de Gärtner dether zsprunge ond rüeft in Saal ine: «Er Herrschafte, ni glaub, sgoht los!» De Schloßherr ischt ufgschprunge ond zor Tör us, wie wenn er als Hebamm an e Chendbett müeßt. Ond di ganz Gsellschaft ischt Hals über Chopf ufproche; niemert hät de hischtorisch Augeblig wöle versume. Wos is Trybhus cho send, hand döt dringom Cherze gflaggeret ond zetteret vor Erwartig wie die Geburtstagsgesellschaft. Niemert hät me ggwooget luut zschnuuffe. I de große grüne Teggbletter inenisch es leptig worde; langsam sends usenand ggange, e par wyßi Spitz send vörecho, ond uf zmool ischt e schneewyßi Blüete, mengsmol so groß wiene

Seerose, uf em tunggle Wasser gglege. Wie vome selber ischt e Klatsche ond e Bravorüefe losggange; shät de Victoria regia ggolte wie dem, wo si im Hard ufzogenond sine Geburtstagsgeschichte vorgfüert hät.

Wo die Lüüt da Blüetewonder e Wyli aagschtuunet gha hand, hät de Schloßherr mit Auge, wo gglüchtet hand im Widerschy vo de Victoria, voll Stolz ond Freud ggrüeft, ietz wöleds is Schloß zrugg ond uf da Ereignis en gghöörige Schlugg tringge. Im Trybhus isch es stile worde, blos de Gärtner ischt döt plebe.

Im Schloß aber hät me bald Champagnerzäpfe ghört chlöpfe, ond vil chlini Kristallchelch send anenand tütscht zom de groß Chelch vo de Victoria ond de Schloßherr fyre.

Tüüf i de Nacht send dNaninde ond de Jakob Chrischtinger vo dem Trubel eweg in Garte go Luft schnappe, onds hand nomoll wöle da schneewyß Wonder im Trybhus aaschtuune. De Jakob Chrischtinger hät vo de Victoria zo de Naninde gglueget, wo au im Cherzeliicht plüiejt hät, ond halbluut ischt em useggrotschet: «Die hät en Teint wie du, Naninde.» DNaninde ischt verschrogge ond rot worde; i dem Ton hät eren Lehrer no nie mit ere ggreedt gha. Do saat der aber: «Du werscht zfrüe rot, Naninde, dVictoria chont erscht em zweiten Oobed die Farb über.» DNaninde hät nüme ggwüßt, wa si söll säge ond ischt no tünggler rot worde. Ietz ischt aber zmooll dBaronin nebet ene gschtande. Si hät spöttisch gglächlet, wo die beide zemegfahre send, ond hät zom Chrischtinger gsaat, öb er au Botanik i sim Schuelprogramm hei. Wenn si en Lehrer mit Blumenabgeb, woner no nöd kenn, müener ufpass, dann er si vor de Schüeler ka Blöößi geb. Er schtuuni die Blueme blos aa, hät de Chrischtinger verlegenome gge, er schwätz nöd dröber, för da tunggsen zschöö. Da sei recht so, hät dBaronin zue-



gschtimmt, dVictoria mögs uf all Fäll nöd lyde, dame si aalang. Drufaber send mit enand is Schloß zugg. DNaninde ond de Jakob Chrischtinger hand bim Yschloofe de starch Blüeteduft no i de Nase gha, e fremds Aroma, wos verzaubert ond dorendand proocht hät.

Em andere Tag, em eigetleche Geburtstag vom Schloßherr, send no meh Gescht dether cho. Ali hät de Herr Thomas sofort is Trybhus gfüert. Döt ischt ietz dBlüete wieder zue gsi. Znacht gäng si nomol uuf, hät er verschproche, em zweiten Oobed sei si rosig rot, aber nochane seis denn scho mit dere Herrleckeit verby.

Bime n üppigen Esse, wo de Schloßherr i Tischrede Glüggwünsch zo sim Geburtstag wie zom renovierte Schloß ond em schöne Garte hät chönenystryche, ischt de Tag denn i de Nacht versungge. Uf aamol ischt de Gärtner im nöue Sonntagroscht nebet em Herr Thomas gschtande. De springt uuf ond verchündt, s sei Zyt is Trybhus, dVictoria wöll eres rosig Nachtschleid vorfüere. De Schloßherr ischt zom Portal us gschrette, ond sini Gescht send wiene Prozessioo hender em dor de tunggel Garte zom Trybhus ggwandderet. sischt no warm gsi, ond Grile hand Geburtstagsmusig gfidlet. sluut Gsprööch, wo bim Esse im Saal ine prodlet hät, ischt schtile worde, wo die Lüüt hand chöne zueluege, wie dVictoria regia i de rötliche Robe wiene Nixe us em warme Wasser uftaucht ischt. De Herr Thomas hät en chline Vortrag gha über die Pflanze, wo si her chäm, i wa för botanische Gärte dame si scho zoge hei, wa för e Pfleg daß si bruuch ond wie chorzlebig dBlüete sei.

Denn hät er sini Gsellschaft is Schloß zuggfüert. Chum hands döt serscht Glas Champagner i de Hand gha, so hät me vo dosse en chreftige Manegsang vernoh. DERMatinger Senger hand em Schloßherr, wo gern singe ghört hät ond im Dorf hööch

eschtimiert gsi ischt, erni Ufwartig zom Geburtstag gmacht. shand nöd troche müene abzüche. Ssend is Schloß ygglade worde. De Champagner ischt au dor di ruuche Gorgle ggrot-schet, wo blos a Elblingwy ond Beremoscht gwent gsi send. Wos im Saal ine snööchscht Lied drus ufschtyge lo hand, häts scho chli fyner tönt.

De Jakob Chrischtinger ond sini Schüeleri send an en Tisch mit Ermatinger ane gsesse. Der Adlerwert, wo mit ene aagfange hät gschprööchle, hät bald useproocht, wa de jung Maa im Hard ztue gha hät. Er hät em vom früenere Schloßherr verzelt, em englische General Effingham Thomas Lindsay, wo uf em Ermatinger Fridhof begrabe sei. (De Grabstaa sctoht hüt no halbe verborge onder de Linde a de Fridhofmuur.)

De General Lindsay hät als Gascht bim Oberscht Parquin uf em Wolfsberg sHard kene glehrt gha. Au er hät de Garte scho vergrößeret ond verschöneret ond hät sSchloß renoviert. De General hät zIndie im Chrieg e Baa verlore gha, ond er hät mit eme hölzigenErsatz müene omehumple. Als habliche Herr hät er aber glich e Frau übercho, wo zwanzg Johr jünger als er ond gäär nöd hölzig gsi ischt. Die Mina Lindsay hät en intressante fremdlendischen Yschlag gha, sischt e rassigi schöni Kreolin gsi, wo im Hard beschtuunet worden ischt wie ietz dVictoria regia. De Prinz Louis Napolioo ischt drom gern vom Areneberg is Hard cho. Er hät mit em General militärischi Gschprööch gfüert ond tue, wie wenn er blos Intressena sine Chriegsprichte hett, debi hand sini Augenaber all wider uf de junge Lady Lindsay rekognosziert, ond die hät eren Spaß dra gha. De Prinz ischt nöd der anzig gsi, wo om die schöö Schloß-frau ome gschwärmt ischt. De General de Crenay uf em Louiseberg, wo im Chrieg om en Arm cho gsi ischt, hät uffelig gern mit sim holzbaanigenenglische Kamcrad Chriegs-

erinnerige ustuuschet, derwil de Louis Napolioo mit sim Wanderherz de Cousine Louise vom bourbonefrüntleche Marquis ond General de Crenay bonapartistisch de Hof gmacht hät.

De gföörlechtscht Rival vom General Lindsay ischt aber der elegant Oberschtlüttnant Bernhardin Drovetti gsi, en alte Chrieger, wo blos no bin Frauenuf Eroberigenusgangenischt. Onder em General Bonaparte ischt er bim Pyramidefeldzug debi gsi ond hät em General Murat ime ne Gfecht sLebe grettet. Er hät e verstümlet Hand als Aadengge devottraat. Mit dere hät er nüme chöne onder de Mane drihaue, aber bi de Fraue no tüütlech gnueg sini Sympathiee ustrugge. De General Bonaparte hät e zom Dangg för sini Chriegsdienst zom Generalkonsul vo Kairo gmacht gha. Döt hät er e großes Lebe gfüert ond nebetine i de Pharaonegreber gforschert. De Lady Lindsay ischt de Drovetti serscht Mol zItalie begegnet, ond er hät si nüme vergesse. Drom ischt er si is Hard cho psueche. I dere Geget häts em denn so guet gfale, das er pschlosse hät, er wöl doo blybe. Er hät drom am Hang ob Ermatinge großzügig Bode gchauft, wo hüt no Drovettisberg haabt. Döt hät er wölene herrschaftlechs Hus boue. Us Egypte hät er sini Diener, förtig großi Neger, cho lo. Wenn er mit dene dor Ermatinge zogen ischt, häts usgseche, wie wen en Fürscht mit sinere Lybgarde dether chäämt.

De Drovetti hät mit em General Lindsay en möglechtscht lebhaft Verchehr ygfädlet. So hät er chöne mit de Frau zemecho, ohni daß ufgfalenischt. Er hät enallpott wege sine Landchäufe konsultiert, ond er ischt öppedie in «Adler» mit em chone Glas tringge. Vo de fridlechen Ermatinger Feldzüge sends all wider uf erni chriegerische Feldzüg zschwätze cho. Sogäär sHolzbaa vom General Lindsay ischt debi oorüebig worde, ond em Oberscht Drovetti sini verstümlet Hand hät aagfange zettere, wie wenn

si nomoll en General müebst usehaue. Wil im Hard vil musiziert worde n ischt, hät de Drovetti so tue, wie wenn er en große Musigfründ wäär; debi hät er nöd meh als di französische Milidärmärsch gchennt. I bino öppedie ane Huskonzert is Hard ygglade gsi, wil i e chli Flöte gspilt ha. Debi ischt mer nöd verborge plebe, daß de Herr Drovetti ond dLady Lindsay nöd blos a dMusig tenggt hand. De Husherr aber, so hätts mi tunggt, ischt ahnigslos gsi. Sini Frau hätts den au wiene Zirze verstande, mit Zauberschleiere zschpile ond sozsäge mit jedem Aug zor glyche Zyt em Ehma ond sim oder crem Fründ warmi Bligg zuezwörfe. Da ggwooget Toppelspil ischt aber ame schöne Tag zEnd ggange, ond zwoor deweg:

Amene Mittag ischt en Mohr vom Drovetti is Hard cho ond hät wie scho anderi Mol en Brief abgge mit de Meldig, de Drovetti wöör si freue, wenn er em Nomittag em drüü mit em Herr General chönt im «Adler» zome Glas zemecho. swäär aber mögloch, daß e chli schpöörter wöör, wil er no mit eme Bodechauf ztue hei. De Neger ischt mit em Pricht uf de Wolfsberg zrugg cho, de Herr Lindsay sei gern em drüü im «Adler» vorne. Er tangg för die früntlech Yladig.

Chorz noch de drüüne ischt de Herr Drovetti im Hard one gsi. Sin Neger, wo hät müene ufpasser, hät em ggmeldt, de Herr General sei vor eme Wyli dSchrooß derab. DFeschtig ischt also nöd verteidiget gsi. DerOberscht Drovetti ischt mit hohlem Chrüz is Schloß ymarschieret, ond dSchloßherrin hät enin en stillne Winggel zoge. Vill zschnell häts vo de Schloßuhr im Gibel vieri gschlage. De Herr Drovetti ischt zemegfahre, er müe goh. DFrau Lindsay ischt mit em bis ufs Brüggli. Döt hands denand adie gsaat. Onderdesse isch es aber em General im «Adler» one zlang worde. Er ischt ham ghumplet ond oovermerggt uf em Brüggli gschtande, wo sin Fründ gad de Frau

Lindsay recht lang ond fescht dHand truggt hät. Als alte Chrieger hät de Drovetti chalts Bluet phalte. ssei leider e chli spörter worde bi dem Güeterhandel; er hei ietz gad wöle cho luege, öb de Herr General scho ggange sei. Ond er hät sooschuldigscht Lächle ufgsetzt. De Herr General hät aber streng drigglueget. «Us dem Handel gets nünt», hät er gsaat, «lönt Si dFinger vo dem Bode, wen i ene taar roote.»

«Jä wüssed Si denn, om wa för e Schtugg daß goht, Herr General?» «I glaubs», hät de gsaat, ond er hät bitter sini Frau aagglueget, wo serscht Mol e chli us em Konzept cho ischt. Denn hät er mit eme Bligg uf de Drovetti militärisch schroff gfröoget: «Füert en französische Oberschtlütnant usnahmswys en Befehl vome britische General us?» De Drovetti hät Achtigstelig aagno ond ggantwortet: «Usnahmswys, als Fründ jowoll, Herr General.» Druf hät de General Lindsay mit ere Stimm, wien er si früener uf Feldzüge pruucht hät, bifole:

«Herr Oberschtlütnant, Si breched erni Zelt zErmatingen ab ond dislozied mit erem Chemifegerkorps i derErdteil, wo s here ghöört.»

DerOberschtlütnant Drovetti hät mit de verschtümmlete rechte Hand salutiert, hät mit eme schnelle Bligg uf dFrau Lindsay en Eroberig, woner nüme hät chöne hebe, prysgge ond ischt schtramm abmarschiert. Ond er ischt mit sinere schwarze Lybgarde us Ermatinge verschwunde. sDrovettisguet ischt nöd poue worde.

Über die Gschicht abe, wo der Adlerwert verzelt hät, hand die Ermatinger torschtig erem Champagner zuegschproche. DNaninde hät zo erem Huslehrer gsaat, si wöll is Bett, soß lueg em nööchschte Tag nünt useni de Schuel. De Jakob Chrischtinger hät si us em Saal gfüert. Im Gang, wosem dHand zom Guetnachtsäge streggt, saat er aber mit eme Champagnermuet,

öb s nöd nomoll wöled go dVictoria regia aaluege, morn sei si jo scho verblüejet. Si chäm gern mit, hät dNaninde gsaat. «Carpe diem», hät si mit eme Lächle bygfüegt, zor Freud vo erem Latynlehrer.

Dor de tunggel Garte sends em Trybhus zueggwanderet. De Gärtner, wo döt ggwachtet hät, häts ine lo ond ischt diskret verschwunde; er müenim Schloß schnell öppis hole. Mit ere Cherze hät de Jakob Chrischtinger de Victoria is Gsicht zündt. Da ischt röötlech aaghuuchet gsi ond hät en Zauberduft usgschtrömt. sTrybhus ischt dene beide wien e Määrli grotte vorcho. En Augeblig hand beidi wortlos uf die groß Blüete gglueget. Denn send erni Bligg denand i dAuge gwanderet. «Carpe diem» hät de Chrischtinger de Naninde eres Stichwort widerholt. Denn send dChöpf denand nööcher cho. Vors aber denand birüert hand, sends usenand ggfahre; dBaronin ischt wider doogschtande wie ne bösi Nachtfrau.

«sischt Zyt zom Ufhööre mit de Botaniggschtond, Herr Chrischtinger, die jung Schüeleri ghöört is Bett, ond Si ghööred a dLuft.»

Em andere Morge, wo de Jakob Chrischtinger tuuch an Tisch chont, lyt e Schrybe döt. sischt dren gstande, sini Aaschtelig als Huslehrer sei ab sofort verby. Er chön e Guutsche ha zom Hamfahre.